



*Der Zeit-*



*reisende*



Ich spürte die starken Füße meines Rosses unter mir in kurzen Abständen auf den Boden prallen, als ich durch die dunkle Nacht ritt. Ich war von weit her gekommen, aus der großen Stadt Berlin und bereits einige Tage unterwegs, auf dem Weg zum Hambacher Schloss. Dort sollte eine Protestation zur Vereinigung der zahlreichen Kleinstaaten zu einer großen deutschen Nation stattfinden. Getarnt war diese als ein einfaches Volksfest vor unerwünschten Gästen und der Obrigkeit. Ich wusste, dass sich schon sehr viele, um diesen Gedanken zu unterstützen, auf den Weg dorthin gemacht hatten und auch ich, so sagten es zumindest manche, durfte nicht fehlen. Doch was genau versprachen sie sich schon von diesem Fest? Dieses könnte sowieso nicht von heute auf morgen aus dem Deutschen Bund einen Staat Deutschland schaffen.

Es war nicht mehr weit, denn ich ritt bereits auf den schmalen Pfad, der den Schlossberg hinauf führte zu. Der Himmel zog sich zu einer dicken Wolkendecke zu, als ich den Waldrand erreichte und die Blitze tobten über den Bergen, als ich erneut diesen verließ und über ein großes Feld ritt.

Es war mir, als würde die Zeit um mich herum stehen bleiben. Grelles Licht erhellte die Umgebung. Ein unglaublicher Schmerz brachte mein Herz für einige Sekunden zum Stillstand, als der Blitz mich traf. Ich wurde rücklings von meinem Ross geschleudert. Doch der Aufschlag auf den harten Boden blieb weg, stattdessen schien ich rückwärts in ein farbiges Nichts zu fallen. Fühlte es sich etwa so an, wenn man starb? Doch auch sterben tat ich nicht, der Wirbel aus Farben um mich herum wurde größer. Mir wurde schlecht vor Schwindel, während meine Geschwindigkeit mehr und mehr zunahm. Ich spielte soeben mit dem Gedanken in der Ewigkeit an diesen verschwommenen Raum gebunden zu sein, als ich rückwärts auf harten Untergrund stieß. Die unendlichen Farben um mich herum formten sich zu einem klaren Bild und ich erkannte die schwachen Umrisse von vielen Gebäuden um mich herum. Ich blinzelte zwei oder drei Mal um ein klares Bild zu bekommen. Dann erkannte ich schließlich einen großen Platz, in dessen Mitte ich stand. Am Ende von diesem stand ein großes Schloss mit einer seltsamen, großen Glaskuppel auf dem Dach. Ich fragte mich, was das sein sollte, als ich die große schwarz, rot, goldene Flagge daneben erkannte. Nun war ich absolut verwirrt, in welchem Land war ich hier?

Ich sah einen älteren Mann an mir vorbei laufen und nahm mir die Freiheit, diesen darauf anzusprechen.

„Verehrter Herr, entschuldigen Sie bitte“, begann ich. Der Mann drehte sich genervt zu mir um und zog die Augenbrauen fragend hoch.

„Was wollen Sie?“, seine Stimme war kratzig und ich wusste nicht, wieso er derartig in Eile war. In der Hand hielt er ein kleines schwarzes Ding, auf welches er beim Reden immer wieder aufs Neue einen Blick warf. Er trug ein einfaches schwarzes Ding, das ihm eng am Körper anlag.

„Ich habe mich soeben gefragt, in welchem Lande wir uns hier befinden.“

Der Mann warf mir einen verwirrten Blick zu: „Finden Sie das etwa lustig? Wir sind hier natürlich in Deutschland, da oben ist doch die Flagge, sehen sie das denn nicht?“

Ich warf erneut einen Blick zu dem seltsamen Gebäude mit der Glaskuppel und auf die dreifarbige Flagge.

„Es gibt ein Land namens Deutschland?“, fragte ich verblüfft. Der Mann lächelte, wobei er sich lustig über mich zu machen schien. „In welcher Stadt sind wir hier überhaupt?“

Nun schien er ernsthaft entsetzt. „Das sehen sie doch, in Berlin natürlich, Sie kennen doch sicherlich den Reichstag!“

„Was ist der Reichstag?“

Der Mann ignorierte meine Frage und ging stattdessen auf etwas anderes ein: „Sie sollten sich am besten etwas hinlegen, die letzte Nacht war bestimmt lang.“ Er macht kehrt und eilte davon. Ich wollte ihm noch hinterherrufen und fragen, was er damit meinte, dass die letzte Nacht bestimmt lang war, doch er war bereits in einer Gruppe von Leuten aus fremden Ländern untergetaucht. Ich hastete ihm hinterher, wie konnte er nur diese Unhöflichkeit besitzen, mich hier einfach stehen zu lassen. Ein kleiner Mann, der nach einem südlichen Land aussah, versperrte mir den Weg und er entschuldigte sich sogleich bei mir, als ich das dicke Buch in seiner Hand bemerkte. Es trug die große Inschrift Deutschland auf dem Deckblatt. Vielleicht könnte ich von diesem Mann etwas mehr erfahren.

„Verzeihen sie, können sie mir etwas Genaueres über Deutschland berichten?“

Der Mann sprach in einem seltsamen Dialekt, doch er war trotz allem gut zu verstehen.

„Es tut mir leid, ich bin nicht von hier, aber ich kann ihnen eine Karte in meinem Reiseführer zeigen.“

„Herzlichen Dank, das wäre sehr freundlich von ihnen.“ Der Mann klappte das Buch auf und deutete auf ein mir unbekanntes Abbild von Europa. Die Landesgrenze von Deutschland war rot nachgezogen, sodass ich das Land sehr gut erkennen konnte.

„Können sie mir sagen, in welchem Jahr wir uns hier befinden?“

„Ja klar“, antwortete der Mann freundlich, „wir haben das Jahr 2012.“

Wow, dachte ich glücklich, aus Deutschland ist also wirklich ein einziger, großer Staat geworden.

„Kommen sie denn aus Deutschland“, fragte mich der Mann zögernd, „sie haben so seltsame Klamotten an.“

„Ja, ich komme aus Deutschland, genau gesagt sogar aus dieser Stadt hier. Wieso fragen sie?“

„Sie können sehr stolz auf ihr Land sein. Sie haben ein sehr gutes Wirtschaftssystem und einen guten Sozialstaat.“

Ich lächelte glücklich, es hatte also wirklich geklappt, aus Deutschland war ein Staat geworden, vielleicht hatte der Mann recht, ich konnte wirklich stolz sein ein Deutscher zu sein. Ich bedankte mich knapp bei ihm für die Informationen und verabschiedete mich, da er sich auf den Weg machte, an einer Schiffsfahrt auf der Spree teilzunehmen. Ich sah eine große Menschenmenge, die gleich gekleidet war, an mir vorbeilaufen. Sie brüllten den Namen dieses Landes in einer seltsamen Kurzfassung und ich fragte einen Passanten, was hier los sei. Dieser schaute mich nur komisch an und antwortete knapp mit dem Wort „EM“. Ich wusste nicht, was dies zu bedeuten hatte, doch mir gefiel die Gemeinschaft aus den glücklichen Leuten, die jubelnd weiterliefen. Einen anderen Passanten fragte ich, wohin die Menschen gingen und er antwortete mir, dass sie zum „Public Viewing“ gingen, um Deutschland dort zu unterstützen. Sie unterstützten ihr Land und ich wusste jetzt, dass ich das auch tun musste, nicht etwa bei der EM, denn das hier war nicht meine Zeit und ich musste zurück in diese, um zu bewirken, dass die Menschen heute so viele Gründe hatten stolz auf ihr Land zu sein. Ich bemerkte, wie die Wolkendecke sich am Himmel zuzog. Der Blitz traf mich wie ein Schlag. Ich schloss die Augen, als die Farben um mich herum zunahmen und öffnete sie erneut, als ich auf den Boden auftraf. Ich lag im strömenden Regen hinter meinem Pferd, das sich verwirrt zu mir umdrehte. Ich richtete mich auf und stieg auf seinen Rücken. Nun hatte ich keinen Zweifel mehr, dieses Fest würde die Welt verändern. In einem straffen Galopp machte ich mich auf den Weg, ich wollte schließlich nichts verpassen.